

Litauer-Verein von Dortmund und Umgebung 1921-1940

Romas Edwin Schiller

Der „Litauer-Verein von Dortmund und Umgebung“ wurde von J. Braskys am 27. Februar 1921 beim Amtsgericht in Dortmund eingetragen.

Schon um das Jahr 1880 lebten Litauer im Ruhrgebiet. Um 1900 wuchs die Zahl der Ankömmlinge rasant, denn die jungen Männer aus den von Litauern bewohnten Gebieten, die zu Russland gehörten, wollten nicht zum Militärdienst in der Zarenarmee eingezogen werden und verließen ihre Heimat. Die meisten von ihnen arbeiteten in den Kohlebergwerken, einige die hier Geld gespart hatten, wanderten nach Amerika und England aus oder kehrten nach Litauen zurück.

Die in Boston erschienene Litauische Enzyklopädie gibt an, dass nach dem Ersten Weltkrieg in Dortmund und im Ruhrgebiet ca. 2000 Litauer gelebt haben. Wie man dort entnehmen kann, wurde in dem vor mittlerweile einhundert Jahren gegründeten Litauer-Verein viel für die Bildung der Mitglieder getan. Es existierte eine Bibliothek mit über 500 Büchern und eine Laienschauspielgruppe. Im Jahre 1932 wurden von dem Studenten der Tiermedizin Kazys Arminas litauische Sprachkurse abgehalten. Der Dichter Faustas Kirša war Ehrenmitglied des Vereins. Die litauische Gesandtschaft in Berlin hat den Verein unterstützt.

Aus den vorliegenden Sitzungsprotokollen des Vereins und einigen anderen Aufzeichnungen kann man ein vielfältiges Leben der Litauer in Dortmund erahnen. Die Aufzeichnungen stammen leider nur aus den Jahren 1932-1940 und die Protokolle aus den Jahren 1934-1940, bis Litauen von den Sowjets besetzt wurde. Die Protokolle mussten in der Nazizeit zweisprachig geführt werden.

Einige Übersetzungen aus den erhaltenen Dokumenten folgen in diesem Artikel ohne Kommentare, damit der Leser sich selbst ein Bild machen kann, wie es den Fremdarbeitern im Ruhrgebiet in dieser Zeit erging. Die Daten der Aufzeichnungen werden, soweit vorhanden, in den Text integriert. Bitte erwarten Sie hier keinen vollständigen geschichtlichen

Überblick, denn die vorhandenen Unterlagen lassen viele Fragen offen, besonders was die Tätigkeit des Vereins betrifft. Hier wird nur das wiedergegeben, was aufgeschrieben wurde. Die Unterlagen stammen aus dem Nachlass des langjährigen Vorsitzenden des Litauer-Vereins Vincas Martišius, Träger des litauischen Gediminas-Ordens. Sein Enkel Johannes Sons stellte sie uns zur Verfügung.

Der Litauer-Verein Dortmund und Umgebung ist im Jahre 1952 Teil der Litauischen Gemeinschaft in der Bundesrepublik Deutschland geworden.

Im Protokoll der Generalversammlung vom 11. Februar 1934 teilte der Vorsitzende Martišius mit, dass der Verein 86 eingeschriebene Mitglieder besaß, sowie drei Ehrenmitglieder und einen Ehrenvorsitzenden. Im letzten Jahre seien drei Mitglieder weggezogen, einer verstarb und 11 Mitglieder wurden aus der Vereinsliste gestrichen. An der Sitzung nahmen auch Gäste aus der litauischen Gesandtschaft in Berlin, B. Paliokas und Dr. Jatulis, teil. Es wurden Grüße des Gesandten Dr. Jurgis Šaulys und des Berliner Litauer-Vereins übermittelt. Die Generalversammlung wählte einen umfangreichen Vorstand:

Vorsitzender: Vincas Martišius Stellvertreter: Pranas Kaukas Kassierer: Jonas Stankevičius Schriftführer: Jurgis Giedraitis Stellvertreter: Pranas Ruckis

Schatzmeister: Jonas Vasiliauskas und Jonas Balnius, Revisoren: Pranas Dainius und Morta Kontoraitienė Ordner: Jonas Balnius und Juozas Kontoraitis Fahnenträger: Kristupas Bubikaitis

Adjutanten: Juozas Kontrimas und Juozas Narbutas Vorstandshelfer; Juozas Martišius und Ona Giedraitytė.

Bibliothekar: Pranas Kaukas

Bei der letzten erwähnten Jahreshauptversammlung am 24. März 1940 zählte der Verein 63 Mitglieder. Die Mitgliederzahl war seit der Gründung des Vereins nur um ein Drittel zurückgegangen. Im letzten Jahr kam nur ein neues Mitglied hinzu, denn aus Litauen kamen keine neuen Interessenten mehr. Im Laufe der Jahre waren 19 verstorben, viele ausgetreten oder auch ausgeschlossen worden.

In den Vorstand wurden zwar jedes Mal Jüngere und Frauen gewählt, die Struktur blieb aber fast die Gleiche. Der Mitgliedsbeitrag wurde ab 1939 auf 35 Pfennig monatlich erhöht. Für Familienmitglieder blieb der alte Mitgliedsbeitrag bei 15 bzw. 10 Pfennigen monatlich.

Nach den Sitzungen trugen die Kinder einige litauische Gedichte vor und erhielten dafür Bonbons. Für Männer gab es zwei Glas Freibier, die Frauen konnten sich Kaffee kochen, sie erhielten Bohnen, Milch und Zucker. Als der Krieg anfang, wurde auch für Frauen Freibier ausgeschenkt, da es keine Bohnen mehr gab.

An den litauischen Präsidenten Antanas Smetona wurde jedes Mal ein Telegramm im Namen des Vereins geschickt, solange er amtierte.

Der Litauischunterricht begann am 5. März 1932. Der Verein mietete 2 Räume bei Herrn Barila für wöchentlich drei Mark plus Stromkosten. Der Unterricht fand mittwochs und freitags um vier Uhr nachmittags für die Kleinkinder und ab sechs Uhr für alle anderen statt. Die Tafeln wurden von Herrn Reksius gezimmert, die Schüler brachten Hefte und Bleistifte selbst mit. Der Lehrer, Student der Veterinärmedizin Kazys Alminas, wurde von der Gesandtschaft in Berlin entlohnt. Am ersten Tag kamen 40 Schüler, 13 von ihnen, welche die deutsche Volksschule besuchten, vermochten auf Litauisch weder zu lesen noch zu schreiben.

Der Unterricht fand (laut Aufzeichnungen) regelmäßig bis April statt. Für die Schulbücher übernahm der Verein die Hälfte der Kosten.

Der Verein hatte auch eine Laienspielgruppe. Am 24. April 1932 wurde in Dortmund ein Stück erfolgreich aufgeführt, leider sind weder Titel noch Autor bekannt. Die meisten Rollen übernahmen die Jugendlichen.

Am 9. August 1936 machte der Verein einen Ausflug nach Köln. Vorher wurde diskutiert, ob man mit dem Bus nach Münster oder in das Sauerland fahren sollte. Man rechnete vorher aus, dass jeder Mitfahrer 50 Pfennig zu zahlen habe und die Vereinskasse den Rest übernehme. Der Eigenanteil verdoppelte sich, denn für die Reise mussten 4 Mark für jeden Mitfahrenden bezahlt werden. (Damaliger Kurs 1 Mark gleich 2 Lit 40 Cent). Von den 41 Angemeldeten sind 36 zur Reise erschienen. Das Wetter war schön und laut Protokoll waren alle Reisenden begeistert.

Zur Tradition des Vereines gehörte am Ende jeden Jahres eine Weihnachtsfeier, so auch am 30. Dezember 1934. Den Kindern wurden aus der Vereinskasse Geschenke im Wert von 70 Pfennig gekauft, später auch den über 60-jährigen. Die Männer erhielten zwei Glas, später auch drei Glas Freibier, Frauen den üblichen Bohnenkaffee. Die Kinder mussten litauische Gedichte vortragen und wurden zusätzlich mit Bonbons belohnt. Es gab Musik und Tanz. Die Veranstaltungen fanden im Gasthaus

von Wilhelm Alheid in Dortmund-Husen statt. Andere Treffen gab es bei Herrn Köster und Herrn Glöckner in Dortmund.

Die Litauer außerhalb Dortmunds waren damals nicht in strukturierten Vereinen organisiert. Am 10. Mai 1934 fuhr der Vorsitzende und der Kassierer Stankevičius nach Essen. Dort lebten nach ihren Kenntnissen ca. 100 Litauer, von denen die meisten staatenlos waren, die anderen die deutsche oder auch die litauische Staatsangehörigkeit besaßen. Bei der Sitzung am 20. Mai desselben Jahres berichteten sie, dass eine Einigung unter den Essener Litauern, einen Verein zu gründen, nicht möglich war, da sie verschiedene Meinungen und Ansichten vertraten.

Im Protokoll vom 8. April 1934 ist vermerkt, dass einige Männer die Versammelten solange nicht in Ruhe gelassen haben, bis sie ein viertes Glas Freibier erhielten. Nach der Überprüfung der Kasse durch die Revisoren musste der Kassierer sich Vorwürfe gefallen lassen. Einige Mitglieder und Familien wurden aus dem Verein ausgeschlossen.

Auch im Dortmunder Litauer-Verein gab es Unstimmigkeiten. Bei der Haushaltsauflösung der verstorbenen R. Tutinaitė gerieten vier Frauen während der Verteilung der Wäsche in Streit, ihre Familien wurden spinnefeind. Auch die Männer beteiligten sich am Streit.

Als Hitler und seine Anhänger die Macht in Deutschland übernahmen, wurde es auch für den Litauer-Verein ungemütlich. Schon am 10. August 1933 musste der Vorsitzende bei der Polizei in Hürde erscheinen. Ihm wurde eine Sendung von litauischen Zeitungen vorgelegt. Im Notizbuch ist das Gespräch festgehalten: „Beamter: sind die Zeitungen polnisch? Martišius: nein, litauisch, Beamter: Sind Sie Litauer? Martišius: Ja, Beamter: Von wem erhalten Sie die Zeitungen? Martišius: Vom Verein der Litauer im Ausland. Beamter: Bezahlen Sie? Martišius: Nein, wir bekommen sie umsonst. Hier wurde der Beamte unverschämt und es folgte eine lange Predigt, dass die Deutschen mit ihrem Blut die litauische Unabhängigkeit erkämpft hätten, wir sollten uns unterstehen, die Deutschen zu beschimpfen. Ich versuchte, hierbei ruhig zu bleiben und erklärte, dass wir friedlich sind und mit der örtlichen Verwaltung keine Probleme haben, und dass ich die Zeitungen, die auf Deutsche schimpfen, nicht weitergebe. Dann musste ich ein Protokoll unterschreiben und versicherte, dass ich nicht vorbestraft bin. Am Ende meinte der Beamte: Nun seien sie deswegen nicht gekränkt.“

Bei der Vereinssitzung vom 20. Mai 1934 berichtete der Vorsitzende, dass er bei der Dortmunder Staatspolizei in der Adolf-Hitler-Straße vorgeladen wurde und dort vernommen wurde. Er musste eine Verpflichtung unterschreiben, dass weder er noch die Mitglieder des Vereins politisch aktiv sind. Er musste sich dazu verpflichten, die Sitzungsprotokolle auf Deutsch zu führen und dass sie identisch mit dem Litauischen sein sollten. Dann wurde der Vorsitzende ermahnt, dass die Mitglieder sich politisch nicht betätigen dürften.

Schon vorher, am 6. April 1933, wurden die Vereinsprotokolle von der Kriminalpolizei beschlagnahmt und am 16. April 1933 zurückgegeben. Die Protokolle mussten ab nun auf Deutsch geführt werden.

Am 9. Juli 1933 wurde er wegen der Tageszeitung „Lietuvos Žinios“ vorgeladen, die Zeitung wurde dem Zensor übergeben.

Im Protokoll vom 9. Juni 1935 wurde erwähnt, dass eine Mitteilung des Kriminalsekretärs Gertenbach mit der Anweisung zugestellt wurde, dass die Sitzungen des Vereines acht Tage vorher bei der Staatspolizei schriftlich mit dem Inhalt des Treffens angemeldet werden müssten. Telefonische Anmeldung gelte nicht.

In den Notizbüchern sind auch einige Gerichtstermine erwähnt: Die Vorladungen beim Landgericht Dortmund am 18.5.1934, 25.5.1934, 29.5.1934 und ein Gerichtstermin am 14.6.1936 um neun Uhr wegen Pr. Zamkus. Hier ist kein Grund genannt, wie auch in anderen Fällen, wo er vor Gericht erscheinen musste. Wegen Verbreitung kommunistischer Literatur saß Vaitekūnaitis für fünf Jahre im Zuchthaus Münster. Das war eine Ausnahme in den Aufzeichnungen.

Die zwei Notizbücher sind eine wahre Fundgrube für Informationen über die Geschehnisse, weil die Notizbücher höchstwahrscheinlich nicht vorgelegt werden mussten. Man erfährt dort, dass die Pension für Gabertas 93 Mark beträgt und das Wohlfahrtsamt 36 Mark hinzugibt. Die Familie besteht aus zehn Personen: Er, seine Frau und die Kinder Marytė 21 Jahre, Juozas 19, Margarieta 17, Pranas 14, Antanas 13, Ona 10, Vincas 6 und Klara 2 Jahre. Im Herbst 1934 wurde die Mindestrente von 52 auf 51 Mark gekürzt.

In den Notizheften von Vincas Martišius finden sich auch persönliche Vermerke, wenn auch sehr spärlich: Im Mai 1932 hat er sich vorgenommen, mit dem Rauchen aufzuhören. Am 23. Mai hat er noch sechs Zigaretten geraucht, 24 – 6, 25 – 4, 26 – 3, 27 – 4, 28 – 3, 29 – 2,5, 30 – 1,5 31

– 1. Aber seit Juni hat er keine Zigarette mehr geraucht. Er wog im Sommer 1931 128 Pfund und am 27.6.1932 132 Pfund.

Die monatliche Miete betrug in der Zeit vom März 1933 bis September 1934 fünf Mark und 30 Pfennig.

Am 3. März 1933 wurde er von der Polizei erwischt, wie er ohne Licht mit seinem Fahrrad fuhr. Das geschah noch einige weitere Male.

Er besaß auch einen Schrebergarten. Am 7. März 1933 hat er den Garten mit Phosphat gedüngt, auch im Jahr 1934. Gepflanzt hat er Salat, Zwiebeln, Karotten und auch Blumen.

Am 19. April 1934 begann sein Sohn Juozas Martišius eine Lehre bei Birkelbach.

Der Weltkongress der Auslandslitauer fand im Sommer 1935 in Kaunas statt. Der Verein beschloss laut Protokoll vom 14. Juli 1935, Vincas Martišius als Delegierten dorthin zu entsenden. Er sollte in Litauen Sponsoren für die Verschickung der Kinder aus Dortmund und Umgebung während der Sommermonate nach Litauen finden. Er sollte die Arbeitsmöglichkeiten derjenigen, die nach Litauen zurückkehren, ausloten, sowie über die Wohnmöglichkeiten für junge Männer, die Wehrdienst in Litauen ableisten.

In den Notizbüchern sind viele Adressen von Menschen aus Litauen aufgeführt, die besucht werden sollten. Für die Reise hat der Verein 150 Mark aus der Kasse bewilligt. Im Protokoll vom 8. September 1935 wurde bedauert, dass Vincas Martišius nicht reisen konnte, da die deutschen Behörden ihm das Rückreisevisum nach Deutschland verweigerten. Sponsoren für die Kinderverschickung konnten nicht gefunden werden. Er gab die 150 Mark zurück, die auf ein Sparbuch eingezahlt wurden. Am Kongress nahmen Delegierte aus 17 Ländern teil. Im Ausland lebten eine dreiviertel Million Landsleute, wie aus den Zeitungen zu entnehmen war.

Bereits am 17. April 1933 ist vermerkt, dass die Jugendlichen Bitinas, Garila, Gabertas, Dobilas, Ona, Rekšius jun., die Giedraitytės Ona, Agota und Morta nicht zu Veranstaltung kamen, obwohl extra für die Jugend Musik zum Tanzen für 18 Mark engagiert worden war. Am 14. März 1937 wurde vermerkt, dass der Entfremdung nicht genug Einhalt geboten wurde, am leichtesten entfremde sich die Jugend. Dafür seien viele Ursachen zu nennen: Dass wir zerstreut wohnen, dass die besten Männer nach Litauen fahren und nicht mehr zurückkommen, die jungen Mädchen

Fremde heiraten, andere sterben und von Litauen komme niemand mehr nach.

Dass junge Männer in der litauischen Armee Grundwehrdienst leisteten, war dem Verein eine 5-Mark-Prämie wert. So wird am 28. März 1937 mit Stolz von Ernst Balnis berichtet, und auch von der Tragödie von Juozas Stankevičius am 25. Dezember 1937. Eine Woche nach Dienstbeginn ist er gefallen. Sein Vater schaffte es als einziger Zivilist aus Dortmund, zu der militärischen Feier anlässlich seiner Beerdigung zu kommen.

Der Verein hatte sechs litauische Zeitungen abonniert, der Vorsitzende führte regen Schriftverkehr mit der litauischen Gesandtschaft in Berlin und anderen Adressaten. Im Notizbuch sind viele Adressen von in und um Dortmund lebenden Litauern aufgeführt, auch akribisch notierte Ausgaben für Porto usw. Ebenso Vermerke, dass die Pässe bei der Gesandtschaft verlängert werden müssen, Anfragen an die Kurie der Katholischen Kirche in Litauen wegen Geburtsurkunden (9 Mark) und Ehefähigkeitsbescheinigungen. Auch solche Vermerke, dass der Familie Norbutas die Wohlfahrtsunterstützung wegen Schwarzarbeit entzogen wurde und der Verein sie mit 10 Mark unterstützte. Es war üblich, dass beim Tod eines Mitglieds ein Kranz im Wert von 10 Mark geliefert wurde. Die Gräber wurden auf Kosten des Vereins gepflegt, wenn keine Verwandten da waren. Das Vertrauen ging sehr weit, wie im Fall Polberaitis. Er meinte, dass er sterbe, und hinterlegte beim Vorsitzenden 75 Mark und 2 Ringe, die sein Bruder nach seinem Tod erhalten solle. Aber am 26. Oktober 1933 wurde Polberaitis wieder gesund und hat alles wieder zurückbekommen. Hier wird auch über die Angst berichtet, dass die Arbeiterlaubnis nach der Machtergreifung Hitlers erlöschen könne, aber es stellte sich heraus, dass die Arbeiterlaubnisse, die ab 1930 erteilt wurden, weiterhin galten und keine Abschiebung drohte.

Der Verein war daran interessiert, zu erfahren, was in Litauen vor sich ging. Darüber berichtete am 16. Mai 1937 der Sekretär der litauischen Gesandtschaft in Berlin Tijunėlis. Er sprach vom Fortschritt in Litauen, von der Bautätigkeit in Kaunas und dass in Litauen auch staatliche Krankenkassen und eine Unfallversicherung eingeführt wurden. Er erwähnte, dass die Freiheitskämpfer Land erhielten. Zum Schluss meinte er, dass die Anwesenden sich an die deutschen Gesetze halten sollten (!). Bei der Sitzung wurde auch bejubelt, dass die litauische Basketballmannschaft wieder Europameister bei den Spielen in Estland wurde. Auch am 28. Mai 1938 berichtete der litauische Berliner Student Abraitis von den

Fortschritten in der Jugend- und Sozialpolitik. Ihm folgte Nasvytis, der die wirtschaftliche Lage erörterte und meinte, dass der Binnenhandel in litauische Hände geriete und nur noch der Außenhandel von Juden bestimmt werde. Er wurde gefragt, ob es Unterstützung für Rückkehrer gäbe, was der Vortragende verneinte.

Bei der Sitzung am 25. Dezember 1939 wurde die Rückkehr der Hauptstadt Vilnius zu Litauen mit dreifachem Hurra begrüßt. Es herrschte Krieg, daher entfielen die traditionelle Weihnachtsbescherung für die Kinder und der Kaffeeausschank. Aber zum Schluss gab es Musik und Tanz.

Im letzten vorhandenen Protokoll des Litauer - - Vereins vom 25. Dezember 1940 stellte der Vorsitzende fest, dass die Mitglieder wie in einem schlechten Traum leben, da Litauen nun von Russen besetzt wurde und eine Zeit der Sorgen, der Armut und der Tränen beginne. Es gab in Litauen Nörgler und Kommunisten, die mit der Regierung und der Ordnung nicht einverstanden waren. Aber sie würden jetzt merken, wie gut sie es in Litauen hatten, und würden dem schönen Leben und Dasein nachweinen.

Außerdem wurde empfohlen, die litauischen Pässe zwecks Verlängerung an die Litauische Gesandtschaft in Berlin zu schicken (offenbar wusste Herr Martišius nicht, dass das Deutsche Reich die Litauische Botschaft im August 1940 aufgelöst hatte). Es wurde beschlossen, dieses Jahr keine Weihnachtsfeier zu veranstalten, da Krieg herrsche. Aber der Verein sollte weiter bestehen, ungeachtet dessen, dass Litauen besetzt war.

(Danke für die Unterstützung an Lydia Kolominskas, geb. Drinkmann, und Romas Kühn)